

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 24 (1898)
Heft: 27

Rubrik: Monatsschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

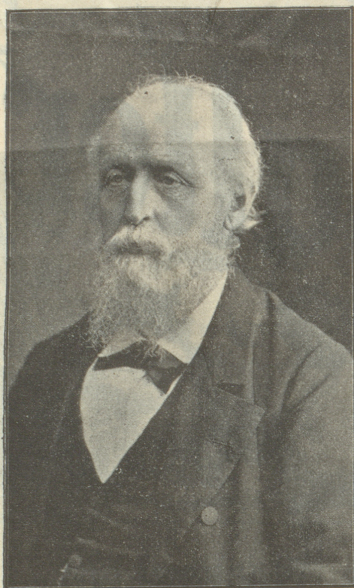
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Gottlieb Ziegler.

1828—1898.

Kantonsrat, Regierungsrat, Nationalrat, Nationalratspräsident.

Wir sahen Dich, voraus der flügelahnen Zeit,
Ein Pionnier mit wallender Standarte,
Ein Redner auf der Ideale Warte,
All' dem Verrosteten verkünden Streit.

Des Fortschritts Tore wurden hoch und weit,
Das Recht sich mit dem Wohlfahrtsdrange paarte,
Ein edles Streben sich um's Panner schaaerte,
Der hohe Zug für edle Menschlichkeit.

Wie ein Titane zogest Du zum Siege.
Es riss die kühne That, Dein überzeugend Wort
Das Volk für seine Rechte glühend fort,

Und gross ward es in dem gerechten Kriege.
Ein wahrer Volksmann, kehrtest Du zum Pfluge,
„Für mich nichts!“ lag in Deines Herzens Zuge. N.



Monatsschau.

Wir sind wieder am Ultimo, wo die Kaufleute das Inventar machen, wenn überhaupt außer der Montre noch etwas zu notieren ist. Auch im Quincailierieladen der Weltgeschichte nimmt man so etwas vor. Kronen, die aus dem Leim gegangen, und Konstitutionen, die von den Schaben zerfressen sind, warten auf den Juden, der das Ding wieder zurechtfertigt und an ein Karitätenkabinet verhandelt.

Zu den romantischen Artikeln des Ausstattungsstückes, das alle Jahre gespielt wird, gehört nun ganz besonders die Jerichorose, die der deutsche Kaiser von seiner Pilgerfahrt nach Jerusalem heimbringen wird. Oder stecken vielleicht hinter dieser Reise und der Freundschaft mit dem Sultan mittelalterlich große Pläne, wie zu Friedrich's und Saladin's Zeiten? Soll vielleicht die Welt zwischen Allemanti und Osmanli geteilt werden? Es wäre das ein niedliches Projekt, um den Verdruss wegen den Reichstagswahlen zu vergessen, bei denen die Sozialdemokraten, die meinen, auch zum deutschen Reich zu gehören, so impertinent gesiegt haben, während die Nationalverschwommenen nahezu am Verdusten sind.

In Deutschland die Romantik, in Frankreich die Pfafferei! Aus purer Syametrie im Lande Voltaire's und Rousseau's, weil die Spanier jetzt dank ihrer Pfaffenwirtschaft am Aufgeistern sind. Also in

Zukunft heißt's: südlich vom Mittelmeer ist Afrika, nördlich ist Pfaffrika. Und ein Dorn im Fleisch ist Italia, wo das Kriegsgericht die Männer der Verzwweiflung zum Kerker verurteilt, während die Männer von der Banca romana immer noch nobili bleiben und Crispi immer noch onorevole tituliert wird.

Die Spanier thäten am besten, wenn sie überhaupt noch etwas zu erringen hoffen, ihren Krieg für einen heiligen zu erklären; nämlich das Geld, das dazu nötig ist, den heiligen Klöstern, statt den unheiligen armen Leuten zu entnehmen, und die Jesuiten und andere Klerisei zu Schiffsheizern zu verwenden. Uebrigens: Jedem das seine, nur mit Gedankenstrichen. Die Spanier haben recht — Prügel verdient, seitdem sie aller Menschlichkeit und der gesunden Vernunft in's Gesicht geschlagen; vide der gefesselte Kolumbus, vide der enthauptete Egmont, vide der ermordete Oranien, vide der Veltliner-mord etc. etc.

Wenn's dem Privatmann schief geht, so heißt's: Der Teufel kommt, oder er ist in den Händen der Juden. In der Weltgeschichte geht's ähnlich; wo vergantet wird, bietet, wer am meisten Geld hat. Recht hat, wer recht hat. Zum Beispiel die Chinesen, Kaffern und andere Nichtweiße haben nicht das Recht, sich ihrer Haut zu wehren, aber die Europäer haben ein Recht, ihnen Freiheit und Hab' und Gut zu nehmen, denn sie haben recht — viel Kanonen und recht viel Kronjuristen. Amen.

Zeichen von Schwäche.

Die Königin Christine von Spanien soll sich regierungsmüde fühlen und abdanken wollen.

Die Thatsachen, aus welchen man diesen Schluss gezogen hat, sind folgende:

Die Königin hat einen „Tron, noch wie neu“ und eine „vorzüglich gearbeitete Königskrone“ im „Madrider Anzeiger“ als verkäuflich annonciert.

Sie hat aus Zerstretheit einen Orden, den sie einem hohen Diplomaten übergeben sollte, ihrem Papagei um den Hals gehängt, der allerdings sehr stolz darauf ist.

Sie hat eine Hofdame, welche statt der vorgeschriebenen sieben nur sechs Knixe machte, nicht, wie üblich, mit Entziehung des Compots beim Mittagessen bestraft.

Arme Königin!

Gerettet.

Aus Kuka kommt kein Tabak mehr des leid'gen Krieges wegen!
Dem Raucher fehlt das edle Kraut, was thut er nun dagegen?
Es fährt der Raucher nach der Schweiz, das wird er auch wohl brauchen,
Denn was er jetzt raucht, kann er nur auf hohen Bergen rauchen!

Das Ministerium Brisson wird als ein Konzentrations-Kabinet bezeichnet.

Wahrscheinlich, weil sich das Kabinet vor der Revision des Dreyfus-Prozesses rückwärts konzentrieren soll.

Broschüren-Wahn.

In Zürich, bei Schabelitz, dem kühnen,
Ist eine Broschüre von „Quidam“ erschienen,
Darin wird bewiesen auf ein Haar,
Daß Friedrich der Große ein Kette war.
Auch Mozart, Beethoven und Göthe,
Sie sollen — wobei ich erröte —
Germanen nicht, nein, Kelten sein;
Auch Kaiser Wilhelm schließt er ein,
Dieweil sein Temperament voll Feuer. —
Dies Urteil scheint mir ungeheuer,
Denn — was ich ganz besonders schelte —
Wer feurig ist, hat nichts von Kälte.
Und der Verfasser der Geschicht'
Ist sicherlich ein Kette nicht.
Weit eher darf man sich erfreuen,
Von Hüh' im Kopf bei ihm zu sprechen.